



Alles nur Einbildung - oder klappt das wirk- lich?

Eine Gesprächsskizze zu Kolosser 3,5-17

Zwei Brüder haben „ungezungen“ über einen Bibeltext nachgedacht. Das Ergebnis muss dann nicht unbedingt eine systematisch aufgebaute Bibelarbeit ergeben. Aber bei diesem Bibeltext, der auch wunde Punkte in unserem Leben anspricht, sind viele interessante Gedanken des Bibeltextes (neu) entdeckt worden ...

Ich finde es zunächst interessant, dass dieser Text an Christen geschrieben ist, an Menschen, die das neue Leben haben. Und doch ist er voller Aufforderungen, aktiv zu werden. Ich schliesse daraus: Veränderung, die Verwandlung in das Bild Christi, kommt nicht bei der Bekehrung „über mich“ und dann ist mit einem Schlag alles anders.

Was passiert dann bei der Bekehrung?

Bei der Bekehrung ändert sich die Blickrichtung: nach oben, wie es in den ersten Versen des Kapitels heißt. Heiligung bedeutet: Immer mehr auf Christus schauen. Das hat dann Auswirkungen auf meine Handlungen und auf meinen Charakter. Aber es ist immer ein Wachstum.

Wenn man den Kolosserbrief als Ganzes sieht, dann steht immer wieder Christus im Zentrum. Auch dieses Kapitel beginnt mit dem Blick auf Christus. Christsein muss immer „Christuszentriert“ sein.

Deshalb finde ich auch die „Anbetungsstunde“ in unseren Gemeinden so wichtig, dass man sich immer wieder neu auf Jesus Christus ausrichtet.

Aber es wird auch deutlich, Christsein muss immer einen äußeren Ausdruck finden. Darum geht es in den folgenden Versen.

Paulus beginnt in Vers 5 mit sehr drastischen Worten:

„Tötet nun eure Glieder, die auf Erden sind ...“

Es fällt auf, dass hier lauter Dinge genannt werden, die zum Lebensinhalt werden können, und damit zum Abgott. Bei der Habsucht wird das ja ausdrücklich gesagt:

- 1 Wenn ihr nun mit dem Christus auferweckt worden seid, so sucht, was droben ist, wo der Christus ist, sitzend zur Rechten Gottes!
- 2 Sinnt auf das, was droben ist, nicht auf das, was auf der Erde ist!
- 3 Denn ihr seid gestorben, und euer Leben ist verborgen mit dem Christus in Gott.
- 4 Wenn der Christus, euer Leben, geoffenbart werden wird, dann werdet auch ihr mit ihm geoffenbart werden in Herrlichkeit.
- 5 Tötet nun eure Glieder, die auf der Erde sind: Unzucht, Unreinheit, Leidenschaft, böse Begierde und Habsucht, die Götzendienst ist!
- 6 Um dieser Dinge willen kommt der Zorn Gottes über die Söhne des Ungehorsams.
- 7 Unter denen seid auch ihr einst gewandelt, als ihr in diesen Dingen lebtet.
- 8 Jetzt aber legt auch ihr das alles ab: Zorn, Wut, Bosheit, Lästerung, schändliches Reden aus eurem Mund.
- 9 Belügt einander nicht, da ihr den alten Menschen mit seinen Handlungen ausgezogen
- 10 und den neuen angezogen habt, der erneuert wird zur Erkenntnis nach dem Bild dessen, der ihn erschaffen hat!
- 11 Da ist weder Grieche noch Jude, Beschneidung noch Unbeschnittenheit, Barbar, Skythe, Sklave, Freier, sondern Christus alles und in allen.
- 12 Zieht nun an als Auserwählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!
- 13 Ertragt einander und vergebt euch gegenseitig, wenn einer Klage gegen den anderen hat; wie auch der Herr euch vergeben hat, so auch ihr!
- 14 Zu diesem allen aber zieht die Liebe an, die das Band der Vollkommenheit ist!
- 15 Und der Friede des Christus regiere in euren Herzen, zu dem ihr auch berufen worden seid in einem Leib! Und seid dankbar!
- 16 Das Wort des Christus wohne reichlich in euch; in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig! Mit Psalmen, Lobliedern und geistlichen Liedern singt Gott in euren Herzen in Gnade!
- 17 Und alles, was ihr tut, im Wort oder im Werk, alles tut im Namen des Herrn Jesus, und sagt Gott, dem Vater, Dank durch ihn!

„die Götzendienst ist“. Aber auch Sexualität oder die Leidenschaft für eine Sache können mich ganz gefangen nehmen.

Und sie haben ein zerstörerisches Potential in sich. Man ruiniert sich damit selbst. Doch wie „töte“ ich diese Glieder?





Wenn man Vers 5 mit Vers 3 vergleicht, wird die Spannung deutlich, in der wir als Christen stehen: Einerseits ist unsere alte Natur mit Christus gestorben, andererseits sollen wir sie töten. Ich verstehe „töten“ als ganz scharf dagegen vorgehen. Diese Dinge, die hier Paulus aufzählt, darf ich einfach nicht zulassen, weil sie Gottes Art direkt entgegenstehen. Davon habe ich mich bei der Bekehrung abgewandt, wie Vers 8 deutlich macht.

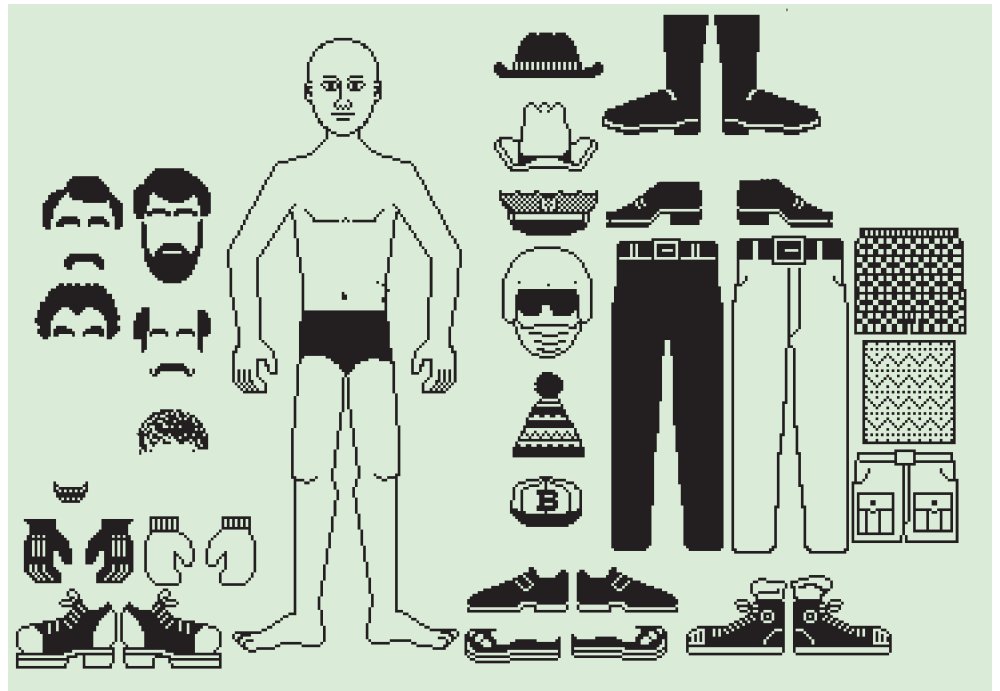
In den folgenden Versen gebraucht Paulus das Bild des Ablegens und Anziehens von negativen bzw. positiven Eigenschaften.

Es geht von innen nach außen. Erst muss die Zielrichtung in meinem Leben stimmen, dann beginnt der Veränderungsprozess an meinem Charakter. Heute ist die Meinung sehr verbreitet, der Heilige Geist komme irgendwie über einen und dann gibt es eine plötzliche Veränderung. Dieser Text macht deutlich: Es geht um ein Wachsen im Glauben, dass ich Stück für Stück im Alltag umsetze, was mir im Herzen klar geworden ist. Das ist etwas Aktives, dazu ist auch Anstrengung nötig.

Wie kann es zu dieser Veränderung kommen?

Ich bin davon überzeugt, dass Verhaltensweisen immer durch innere Einstellungen und Pläne gesteuert werden. Die sind mir nicht immer bewusst. Bei der Bekehrung, bei der ja ein Herrschaftswechsel stattfindet, ändern sich diese Einstellungen grundlegend. Und sie müssen immer mehr von Christus geprägt werden.

Und wie können meine inneren Einstellungen immer mehr von Christus geprägt werden?



Da spielt zunächst das Wissen eine wichtige Rolle. Ich muss die Werte der Bibel kennen, wissen was Gott will, wie seine Maßstäbe und Ziele aussehen. Ich muss mich sozusagen damit „füttern“. Da ist das regelmäßige Bibellesen von großer Bedeutung, die Predigt und der Austausch über Bibeltexte.

Also das, was Paulus in Vers 16 schreibt: „Das Wort des Christus wohne reichlich in euch ...“

Ja, und er sagt: „... in aller Weisheit lehrt und ermahnt euch gegenseitig.“ Die Lehre muss auf meine persönliche Lebenssituation angewendet werden, sonst bleibt sie allgemein und bewirkt keine Veränderung. Eine Möglichkeit ist z.B. am Ende einer Predigt den Hörern Zeit zu geben, damit sie sich überlegen, was sie von dem Gehörten in ihrem Leben konkret anwenden wollen.

Können Kleingruppen, z.B. Hauskreise, eine Hilfe sein, um den Veränderungsprozess zu unterstützen?

Sicher, aber es muss mehr sein als ein allgemeiner Austausch über einen Bibeltext. Ich muss offen darüber reden, wo der Text einen wunden Punkt in meinem Leben berührt. Dann kann man ge-

„Zieht nun an als Ausgewählte Gottes, als Heilige und Geliebte: herzliches Erbarmen, Güte, Demut, Milde, Langmut!“
Kolosser 3,12

meinsam für Veränderung beten und sich gegenseitig motivieren, diese in Angriff zu nehmen. Und es gehört auch dazu, dass nachgefragt wird: „Wie läuft es? Bist du vorwärts gekommen?“ Es ist sehr hilfreich, einem anderen Menschen ein Stück Rechenschaft geben zu müssen über das eigene Verhalten.

Bei der Formulierung „Rechenschaft geben müssen“ denkt man schnell an „Kontrolle“ ... Das ist die Schwierigkeit. Auch in unseren Gemeinden ist der Glaube sehr stark zur Privatsache geworden. Wenn die Ältesten ein Gemeindeglied wegen seiner „wilden Ehe“ zur Rede stellen, kann es durchaus sein, dass sie als Antwort hören: „Was geht euch das an?“

Allgemein gibt es eine Ängstlichkeit, konstruktive Kritik zu üben. Wir denken dann schnell an den „Splitter und den Balken“ in Matthäus 7,3 und halten lieber den Mund.

Es gibt aber auch Geschwister, die sich berufen fühlen, ständig andere zu ermahnen. Paulus schreibt hier interessanterweise: „Lehrt und ermahnt euch gegenseitig“. Es soll also nicht eine Gruppe in der Gemeinde geben, die ständig nur die anderen ermahnt, sich



vielleicht sogar über die anderen stellt. Jeder hat es nötig, von anderen Geschwistern hinterfragt zu werden und Rechenschaft abzugeben.

Sind also die Verse 15 - 17 als Hilfen zu verstehen, die das Ablegen und Anziehen der negativen bzw. positiven Eigenschaften bewirken?

Bei Vers 15 habe ich mich gefragt: Wie kann etwas in meinem Herzen regieren, die Oberhand behalten, könnte man vielleicht auch sagen? Wenn ich Sonntag im Gottesdienst sitze, habe ich ein gutes Gefühl. Ich bin auf Christus ausgerichtet. Aber die Woche über lebe ich dann wieder so wie alle anderen Menschen um mich herum. Damit der Friede Gottes in meinem Herzen regieren kann, muss ich den Abstand verringern, der zwischen den Punkten liegt an denen ich mich auf Christus ausrichte. Also morgens mit einer Stillen Zeit beginnen. Dann das Gebet - immer wieder im Laufe des Tages, in den unterschiedlichsten Situationen. Vielleicht auch kleine Erinnerungen im Auto oder auf dem Schreibtisch, die mir helfen, Christus wieder in den Blick zu bekommen und nicht nur auf das zu sehen, „was vor Augen ist“. Wenn ich nachts nicht schlafen kann, fange ich an zu beten, zu danken für das, was Gott mir an Gutem schenkt, und ich denke darüber nach, wie Gott ist. Zunächst kommen natürlich die ungelösten Probleme hoch, aber die schiebe ich bewusst beiseite und richte mich auf den aus, der der Mittelpunkt meines Lebens sein soll. Das passiert aber nicht von selbst, das muss ich wollen und dann auch bewusst tun.

Das Danken spielt auch in diesem Text eine große Rolle ...

„Seid dankbar!“ (Vers 15), „sagt Gott, dem Vater, Dank“ (Vers 17) dazu die Psalmen und Loblieder (Vers 16) ... Wahrscheinlich ist Dankbarkeit ein wichtiger Schlüssel zur Veränderung. Wer wirklich dankbar ist, bei dem zeigen sich meistens auch die anderen positiven Eigenschaften: Demut, Erbarmen, Güte. Auch Dankbarkeit entsteht, wenn ich auf Christus schaue. Das ist wieder das Zentrum. Auf ihn sehen und mich als Beschenkten sehen. Das größte Geschenk ist sicher, dass er am Kreuz meinen Schuld-schein gelöscht hat, wie Paulus in Kapitel 2,14 formuliert.

Wenn wir als Familie abends gemeinsam beten, dann frage ich meine Kinder: „Überlegt einmal, für was ihr dem Herrn Jesus heute Danke sagen könnt!“ Meine Kinder danken dann für alles Mögliche, Dinge, an die ich nie denken würde.

Aber vielleicht ist das ein Weg: Jeden Tag unter dieser Fragestellung beenden „Wofür kann ich danken?“

Aktiv werden, bewusst handeln, Anstrengung in Kauf nehmen - welche Rolle spielt in diesem Prozess der Heilige Geist?

Das ist eine Frage, die ich mir auch stelle. Stehe ich in der Gefahr, die Rolle des Heiligen Geistes zu unterschätzen?

Was tut der Geist Gottes? Er schließt uns Gottes Wort auf und macht es uns verständlich. Das ist ja erst einmal die Grundvoraussetzung, dass überhaupt ein Veränderungsprozess beginnt. Er spricht uns an und überführt von Sünde. Wenn ich zornig und wütend werde, wie in Vers 8 geschildert, läuft das ja meistens unbewusst ab. Dann ist es

der Heilige Geist, der mir in diese Situation hinein plötzlich deutlich macht: „Hier ist etwas nicht o.k.“ Und das tut er auch wirklich, wenn ich ihn nicht daran hindere. Aber er nimmt mir nicht die Mühe ab, an mir selbst zu arbeiten.

Es gibt also keinen Automatismus, dass ich im Laufe meines Christenlebens immer mehr alte Kleider ablege und neue anziehe. Hier im Kolosserbrief fordert er uns auf: „Zieht an ...!“

Ich stelle mir vor, wie ein kleines Kind angezogen wird: Die Kleidung hat es nicht selbst gekauft, sie kommt von den Eltern. Und die Mutter hat die meiste Arbeit beim Anziehen ihres Kindes. Aber das Kind muss aktiv mitwirken, seine Arme entgegenstrecken, sich führen lassen, sonst hat die Mutter keine Chance. Wenn es dann aber angezogen worden ist, kann es auch nicht sagen: „Ich habe mich angezogen.“

Ja, im Rückblick sehe ich immer, dass Gott die Veränderung geschenkt hat. Es ist nicht mein Verdienst. Gott bewirkt letztendlich das Wollen und das Vollbringen, wie es in Philipper 2,13 heißt.

Benjamin Förster und
Andreas Schmidt



Dankbar sein ist ein wichtiger Schlüssel zur Veränderung. Wer wirklich dankbar ist, bei dem zeigen sich auch die anderen positiven Eigenschaften: Demut, Erbarmen und Güte.